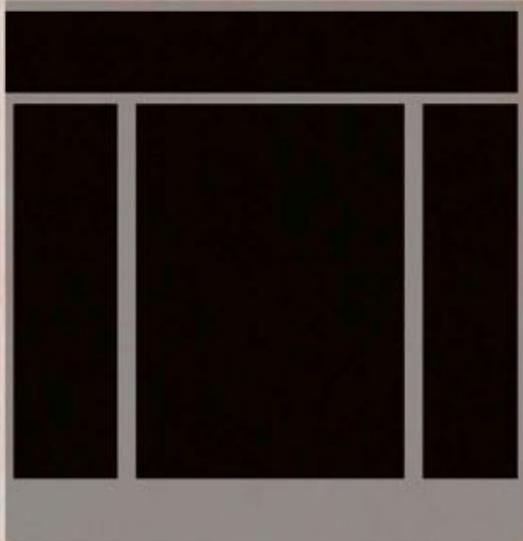


Art



FUHRIMANN HÄCHLER • PIERCY & CO
CAMPONOVOC BAUMGARTNER • EMBT
MAKIKO TSUKADA • GÄUMANN LÜDI
VON DER ROPP • JOHNSTON MARKLEE



7/8.2014
**WOHNEZ
LIVING**



Deutschland 12,90 EUR
Österreich 12,90 EUR
Spanien 12,90 EUR
Schweiz 21,00 SFR
Belgien 12,90 EUR
Niederlande 12,90 EUR
Luxemburg 12,90 EUR

0,8

4 194561 712901

LUKAS-K-HAUS



Umbau der Lukaskirche in Essen-Holsterhausen zum Mehrfamilienwohnhaus durch Heinrich Böll Architekten aus Essen
Conversion of Lukaskirche in Essen-Holsterhausen into a multi-family house by Heinrich Böll Architekten from Essen



Das über die gesamte Gebäudehöhe reichende Bleiglasfenster konnte zur Belichtung des neuen Treppenhauses erhalten werden. • The leaded window stretching across the entire building height could be maintained.

Nach ihrer Profanierung im Jahr 2008 wurde die 1961 von Reinhold Jerichow errichtete Lukaskirche in Essen-Holsterhausen zum Mehrfamilienwohnhaus mit Kindergarten und Praxisräumen im Erd- und ersten Obergeschoss umgebaut. Das umfassende Raumprogramm ließ einen Erhalt des großen Kirchenraums nicht zu. Gleichwohl gelang es den Architekten, einzelne an die ursprüngliche Nutzung erinnernde Elemente in das Umbaukonzept einzuarbeiten. Hier stellt Achim Pfeiffer vom Büro Heinrich Böll Architekten den Umbau vor.

Following its profanation in 2008, the Lukaskirche in Essen-Holsterhausen, which was built by Reinhold Jerichow in 1961, was converted into a multi-family house with a kindergarten and doctor's practices on the ground and first floor. The comprehensive room schedule did not allow the maintenance of the spacious church interior. Nevertheless, the architects succeeded to incorporate single elements reminding of the original use into the conversion concept. Here, Achim Pfeiffer from Heinrich Böll Architekten explains the conversion.

Als im Ruhrgebiet ansässiges Architekturbüro liegt unser Schwerpunkt schon seit vielen Jahren beim Bauen im Bestand. Die Region wächst schon lange nicht mehr. Entsprechend gibt es viele Gebäude, die ihre ursprüngliche Funktion verloren haben. Im Zuge der IBA Emscher Park in den 1990er-Jahren ging man daran, sich die leer stehenden Bauten der Industrie neu anzueignen, um der Region unter dem Begriff „Industriekultur“ ein neues Profil zu verleihen. Das zentrale Projekt dieser Entwicklung, die inzwischen zum Weltkulturerbe geadelte Zeche Zollverein, betreuen wir seit über 20 Jahren. Die Umnutzung von Kirchen hingegen war für uns ein neues Thema, wobei wir unserer an zahlreichen Projekten entwickelten, grundsätzlichen Haltung zum Umgang mit dem Bestand auch bei diesem Gebäudetyp treu blieben.

Im Spannungsverhältnis zwischen Bestand und neuer Nutzung

Ein für unsere Arbeit wesentlicher Maßstab wird durch den Begriff der „Angemessenheit“ beschrieben. Bei der Umnutzung von bestehenden Gebäuden entsteht immer ein Spannungsverhältnis zwischen der bestehenden Gebäudestruktur und den Anforderungen der neuen Nutzung. Die Frage der Angemessenheit der gefundenen Lösung beantwortet sich also immer in Bezug auf diese beiden Rahmenbedingungen. Im Fall der Lukaskirche bestand die sich uns stellende Aufgabe vor allem darin, gut funktionie-

Achim Pfeiffer

Achim Pfeiffer studierte Architektur an der RWTH Aachen. Danach kehrte er in seine Heimatstadt Essen zurück und arbeitet seit Ende der 1990er-Jahre im Büro Heinrich Böll – mittlerweile in projektleitender Funktion. Neben seiner Tätigkeit im Büro lehrt er an der Fachhochschule Dortmund im Rahmen einer Vertretungsprofessur.

Entwurf • Design Heinrich Böll Architekten, Essen

Projektleitung • Project management Jolanta & Woicjeh Trompeta

Bauherr • Client VEWO Wohnungsverwaltungs GmbH, Gelsenkirchen

Standort • Location Planckstr. 115, 45145 Essen

Fertigstellung • Completion date Mai 2013

Fotos • Photos Thomas Mayer, Neuss



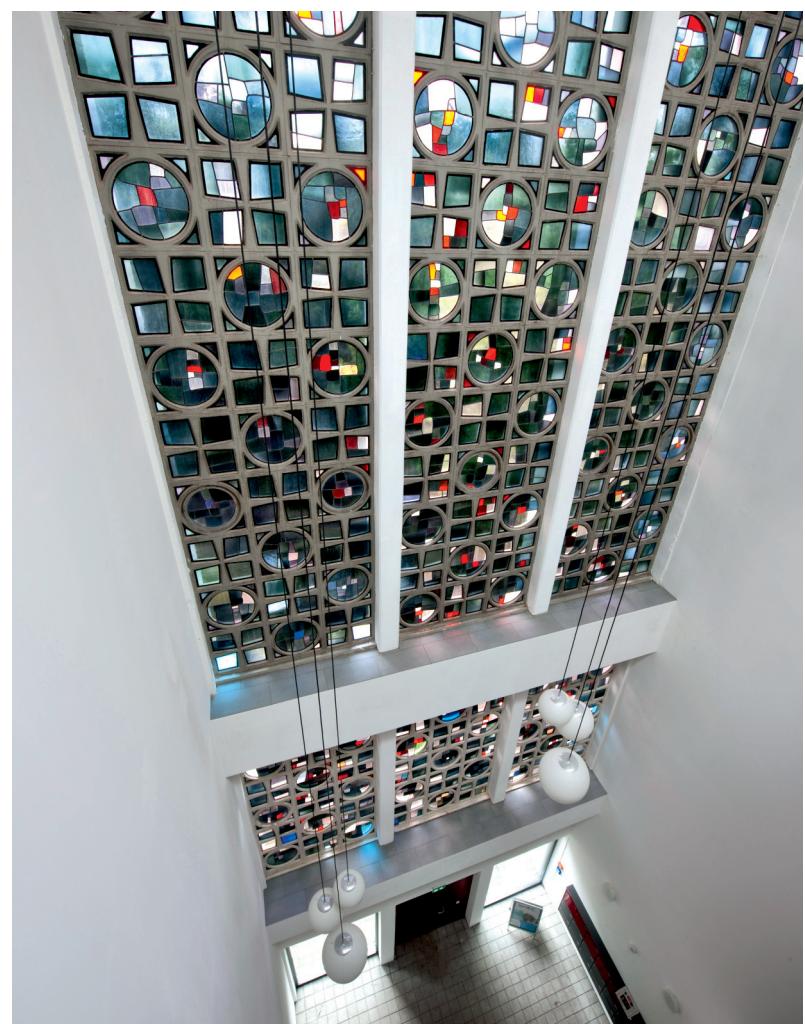
Um der Wohnnutzung in den Obergeschossen gerecht zu werden, wurden neue Fenster und Balkone installiert. • In order to meet the requirements of the residential use, new windows and balconies were added.

rende Räume für die beabsichtigte neue Nutzung zu entwerfen. Eine Einschränkung der Nutzungsqualität aufgrund der Tatsache, dass der bestehende Kirchenbau gewisse Zwänge verursacht, war auszuschließen. Die 1961 errichtete Lukaskirche wurde seit 2008 nicht mehr als Gemeindekirche genutzt. Die Gelsenkirchener VEWO Wohnungsverwaltungs GmbH erwarb das Gebäude, nachdem sie die Gemeinde von ihrem gemischten Nutzungskonzept mit Wohnungen, einer Kindertagesstätte und Praxisräumen überzeugen konnte. Als wir mit der Planungsaufgabe für das Kirchengebäude betraut wurden, waren dieses Nutzungskonzept und die grundsätzliche Verteilung der Nutzungen im Gebäude bereits entwickelt. Es war somit von vorneherein klar, dass die großen Raumvolumen von Pfarrsaal im Erd- und Kirchensaal im Obergeschoss des Gebäudes aufgegeben werden mussten, um eine wirtschaftliche Ausnutzung zu erreichen. Wir lösten uns also zunächst von den ursprünglichen, durch die sakrale Nutzung geprägten Raumeindrücken: keine saalartigen Räume, keine Konzentration auf den Altarraum, keine in Kirchenfenstern aufgelösten Wände mehr. All das war auf eine Wohnnutzung oder einen Kindergarten nicht zu übertragen.

Erhalt der stadtbildprägenden Funktion des Hauses

Unsere Entwurfsstrategie bestand bei diesem Projekt also nicht darin, die neue Nutzung an die ursprüngliche Raumfigur anzupassen. Vielmehr schrieben wir für die Nutzung optimierte Grundrisse in die bestehende Außenkubatur des Kirchengebäudes ein. Das führte zwangsläufig zum Einbau neuer Geschossdecken in die hohen Räume, zum Öffnen zusätzlicher Fenster in den Fassaden sowie zur Addition von Balkonen an das Kirchenschiff. Die ursprüngliche Kirche blieb dabei ein Zitat, indem wir einzelne, an die ursprüngliche sakrale Nutzung erinnernde Elemente in das Umbaukonzept einarbeiten. So schlügen wir vor, das auf der Nordseite zur Straße hin orientierte Kirchenportal auch weiterhin als Haupteingang zu nutzen. Das unmittelbar hinter diesem Eingang gelegene, neu eingefügte Haupttreppenhaus rückten wir von der Außenwand ab, so dass ein über die volle Gebäudehöhe reichender, freier Luftraum entstand. So konnten an der Nordfassade, an der keine neuen Wohnräume angeordnet werden sollten, die ursprünglichen, bleiverglasten Kirchenfenster erhalten bleiben. Beim Betreten des Hauses erlebt man nun einen Raum, der nicht mehr der ursprünglichen Kirche entspricht, aber an diese Vergangenheit erinnert und sich deutlich von üblichen Ein-

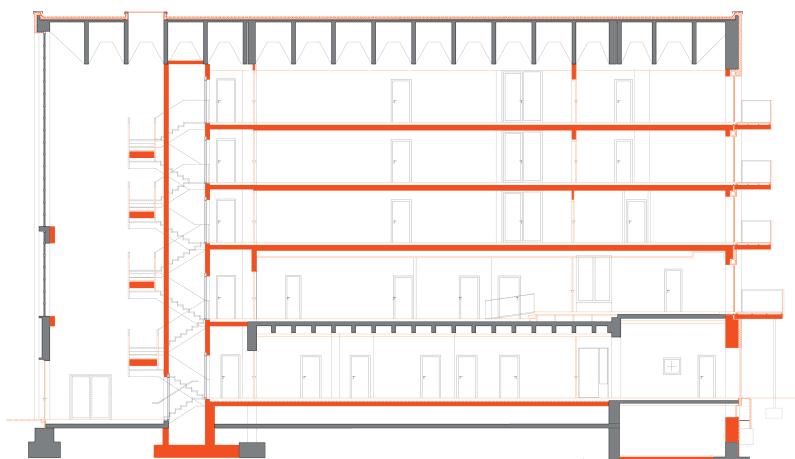
Blick von oben in den neuen Eingangsbereich • View from above to the new entrance area





Während auf dem Niveau des Kirchenraums eine Praxis-Einheit ... • A doctor's practice and a day-care ...

... entstand, beherbergt der Pfarrsaal heute eine Kindertagesstätte. • ... centre were implemented.



Schnitt • Section

gangssituationen zu Mehrfamilienwohnhäusern unterscheidet. Dabei spielen die Raumhöhe und das durch das farbige Glas gefilterte Tageslicht eine prägende Rolle. Auch die Gestaltung der Fassaden orientierte sich an der ursprünglichen Anordnung der großen Kirchenfenster. Hier wurden jedoch neue, klar verglaste Fenster anstelle der Bleiverglasung eingesetzt und die Balkone ergänzt. Die filigrane Tragstruktur im Bereich der ehemaligen Kirchenfenster erlaubte es, ohne großen baulichen Aufwand bodentiefe Fenster einzubauen, so dass lichte Wohnräume entstanden. Auch wenn das Gebäude sich stark verändert hat, um seiner neuen Nutzung gerecht zu werden, trägt es immer noch die Erinnerungen der Menschen in der Umgebung an seine Vergangenheit als Kirche, an Hochzeiten und Taufen in sich. Durch den Umbau bleibt dem Quartier ein stadtbildprägendes Haus erhalten.

As an architectural practice based in the Ruhr area, we have focused on projects within existing buildings for many years. The region stopped growing a long time ago. Correspondingly, there are many buildings, which have lost their original function. In the course of the IBA Emscher Park (International Building Exhibition) in the 1990s, people started to re-appropriate vacant industrial buildings in order to give the region a new profile under the umbrella term "industrial heritage". We have accompanied and worked on the central project of this development, the Zollverein Coal Mine, which was meanwhile raised to the status of a UNESCO World Heritage Site, for more than 20 years. The conversion of a church, on the contrary, was a completely new task for us. But even with this building type, we stayed true to our principal approach towards dealing with existing buildings, which we developed in numerous projects. An essential benchmark for our work is described by the term "appropriateness". When converting existing buildings, a relationship of tension always arises between the existing building structure and the requirements of the new use. The issue of the appropriateness of a worked out solution is always answered in relation to these two framework conditions. In the case of Lukaskirche, the task we were confronted with was primarily about designing well functioning interiors for the intended new use. A restriction of the quality of use due to the fact that the existing church building causes certain restraints had to be excluded. Lukaskirche was built in 1961 and has no longer served as a parish church since 2008. VEWO Wohnungsverwaltungs GmbH, Gelsenkirchen, purchased the building after convincing the parish of their mixed use concept including apartments, a day-care centre and practice rooms. When we were entrusted with the planning for the church building, this utilisation concept and the principal distribution of the functions inside the building had already been developed. So it was clear from the beginning that the large spatial volumes of the parish hall on the ground floor and the church hall on the upper level of the buildings had to be abandoned to achieve an economic exploitation. So we had to break away from the original spatial impressions characterised by the sacred use.

Preserving the building's function as a city landmark

In this project, our design strategy was not about adapting the new use to the original spatial figure. We rather incorporated floor plans optimised for the new use into the existing cubature. This inevitably led to the insertion of new floor slabs in the high rooms, the construction of new windows in the façades as well as the addition of balconies to the nave. At the same time, the original church remained to be a quotation as we incorporated single elements into the conversion concept, which are reminiscent of the original sacred use. We proposed to continue using the church portal facing the street on the northern side as the main entrance. We positioned the newly constructed main staircase directly behind this entrance and away from the exterior wall to create a void extending over the complete building height. That made it possible to maintain the original leaded windows on the northern façade, where no new apartments should be located. When entering the house, one can now experience a space which no longer corresponds to the original church, but is reminiscent of the past and clearly differs from standard entrance situations in apartment buildings. Here, the ceiling height and the daylight filtered by the stained glass play a defining role. The façade design was also guided by the original arrangement of the large church windows. Here, however, windows with clear glazing were used instead of leaded windows and balconies were added. The filigree load-bearing structure in the area of the former church windows made it possible to install windows reaching down to the floor without major constructional efforts in order to provide bright living spaces. Even though the building was considerably modified in order to suit its new uses, it still holds memories of the people living in the neighbourhood of the building's past as a church, memories of weddings and christenings. The conversion maintains a local landmark for the quarter.